

Das Kunsthaus freut sich über das Gemälde *Shade*, 1981, der englischen Künstlerin Bridget Riley (*1931), das der Zürcher Sammler Werner Merzbacher zum Geschenk machte (Abb. 11). Bridget Riley feierte jüngst bei Ausstellungen in London und New York eine Wiederentdeckung, die genau genommen eine späte Anerkennung ist. Rileys Weg verlief konsequent von der Op Art der siebziger Jahre zu den abstrakten, streng geometrischen Kompositionen, in denen die Farbe und ihre Wirkung die zentrale Rolle spielen. Das Kunsthaus hat nun, aus dem Atelierbestand der Künstlerin, eines der rar gewordenen Gemälde mit vertikalen farbigen Streifen aus den frühen achtziger Jahren erhalten, das zur Gruppe der so genannten *Ägyptischen Bilder* der Jahre 1981 bis 1984 gehört. Die Bilder basieren fast durchweg auf fünf Farben – Ziegelrot, Ockergelb, Blau, Türkis und Grüngelb – und sind von den Malereien in altägyptischen Gräbern inspiriert, die Bridget Riley bei einer Reise 1979/80 im Tal der Könige gesehen hatte. Neu an dieser Serie ist die wandartige Geschlossenheit der präzise ponderierten Farbstreifen, die den Kompositionen eine monumentale Aura verleihen. Wie ein Kontrapunkt verhält sich dazu die Wirkung auf den Betrachter, denn durch die Gegenüberstellung kontrastierender Farben entsteht der Eindruck eines beständigen Vibrierens der Oberfläche, der wie ein Reflex der Wechselwirkung von Licht, Farbe und Hitze in der ägyptischen Wüste wirkt. Die optische Irritation des Betrachters, genauer: seines Sehsinnes, gehört zum Konzept der Künstlerin, das sie mit dem Begriff «The Thinking Eye» umschreibt. Wahrnehmung ist gleichermassen ein physiologisches wie ein psychologisches Phänomen, wobei die Grenzen

im Kunstwerk buchstäblich verschwimmen und sich aufheben. Der Begriff «sensation», den Bridget Riley gern verwendet, trifft es in angelsächsischer Doppeldeutigkeit recht genau; im Deutschen oszilliert er zwischen den Bedeutungsebenen der sinnlichen Erfahrung, Empfindsamkeit und plötzlicher Erregung.

Die Gruppe der Vertikalkompositionen hat in Bridget Rileys Entwicklung besondere Bedeutung: Während und unmittelbar nach der Ägyptenreise änderte sie ihren Stil, indem sie sich von den optischen Experimenten der sechziger und siebziger Jahre einer strengeren, durch die Farbe bestimmten Methodik zuwandte und durch subtile Irritation gleichsam das Sehen selbst auf die Probe stellte, ganz im Sinn einer Beruhigung nach den aufgeregten Zeiten der Pop Art und des Action Painting. *Shade* steht in der Sammlung des Kunsthauses im Zusammenhang mit der internationalen Kunst der siebziger und achtziger Jahre, die durch das grosse Konvolut amerikanischer Malerei auf der einen und die europäischen Positionen der vorwiegend deutschen Künstler auf der anderen Seite bestimmt ist. Zugleich enthält *Shade* einen subtilen Kommentar zur geometrischen Abstraktion, der sich Bridget Riley nicht verpflichtet fühlt. Ihre Bilder sind zweifellos abstrakte Kunst, aber sie beruhen nicht auf mathematisch ausgeklügelten Konstruktionen, sondern bieten primär sensuelle Erfahrungen: die Augen des Betrachters *denken mit*.

Das Geschenk von Werner Merzbacher stellt eine markante und willkommene Bereicherung unserer Sammlung dar, zugleich ist es ein schöner Beweis für die Verbundenheit der Privatsammler mit den Aufgaben des öffentlichen Museums. Christoph Becker